

Schiller | Maria Stuart

Reclam XL | Text und Kontext

Friedrich Schiller

Maria Stuart

Ein Trauerspiel

Herausgegeben von Wolf Dieter Hellberg

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 64. Er wurde auf Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.

Zu Schillers *Maria Stuart* gibt es bei Reclam

- einen *Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler* (Nr. 15310)
- *Erläuterungen und Dokumente* (Nr. 16070)
- eine Interpretation in: *Schillers Dramen* in der Reihe »Interpretationen« (Nr. 8807)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 19227
2014, 2016 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2017
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019227-6

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Texte von Reclam XL sind seiten- und zeilengleich mit den Texten der Universal-Bibliothek. Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (↗) verwiesen wird.

Personen

ELISABETH, Königin von England	↗
MARIA STUART, Königin von Schottland, Gefangne in England	
ROBERT DUDLEY, Graf von Leicester	↗
GEORG TALBOT, Graf von Shrewsbury	↗
WILHELM CECIL, Baron von Burleigh, Großschatzmeister	↗
GRAF VON KENT	↗
WILHELM DAVISON, Staatssekretär	↗
AMIAS PAULET, Ritter, Hüter der Maria	↗
MORTIMER, sein Neffe	↗
GRAF AUBESPINE, französischer Gesandter	
GRAF BELLIEVRE, außerordentlicher Botschafter von Frankreich	
OKELLY, Mortimers Freund	
DRUGEON DRURY, zweiter Hüter der Maria	↗
MELVIL, ihr Haushofmeister	↗
BURGOYN, ihr Arzt	
HANNA KENNEDY, ihre Amme	↗
MARGARETA KURL, ihre Kammerfrau	↗
SHERIFF der Grafschaft	↗
OFFIZIER DER LEIBWACHE	
FRANZÖSISCHE UND ENGLISCHE HERREN	
TRABANTEN	
HOFDIENER der Königin von England	
DIENER UND DIENERINNEN der Königin von Schottland	

Trabanten: Leibwächter, begleitende Schutzwache

Im Schloss zu Fotheringhay. – Ein Zimmer. ↗

Erster Auftritt

HANNA KENNEDY, *Amme der Königin von Schottland, in heftigem Streit mit PAULET, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen.* DRUGEON DRURY, *sein Gehilfe, mit Brecheisen.* ↗

KENNEDY. Was macht Ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!
Zurück von diesem Schrank!

PAULET. Wo kam der Schmuck her?
Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
Der Gärtner hat bestochen werden sollen
Mit diesem Schmuck – Fluch über Weiberlist! 5
Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen,
Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!
(Sich über den Schrank machend.)
Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

KENNEDY. Zurück, Verwegner!
Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

PAULET. Die eben such ich. *(Schriften hervorziehend.)*

KENNEDY. Unbedeutende 10
Papiere, bloße Übungen der Feder,
Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

PAULET. In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

KENNEDY. Es sind französische Schriften.

PAULET. Desto schlimmer!
Die Sprache redet Englands Feind.

KENNEDY. Konzepte 15
Von Briefen an die Königin von England.

PAULET. Die überliefr' ich – Sieh! Was schimmert hier?
(Er hat einen geheimen Ressort geöffnet, und zieht aus einem verborgnen Fach Geschmeide hervor.)

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,

9 **Lady:** Anrede der Königin und adliger Frauen | 15 **Konzepte:** Entwürfe | nach 17 **Ressort:** (frz.) Springfeder; Fach, das sich durch den Druck einer Feder öffnet

Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!

(Er gibt es seinem Begleiter.)

Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem Übrigen!

20

(Drury geht ab.)

KENNEDY. O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET. Solang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,

Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

KENNEDY. Seid gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck

Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle

25

Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,

Denn alles andre habt Ihr uns entrissen.

PAULET. Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft

Wird es zu seiner Zeit zurückgegeben!

KENNEDY. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an,

30

Dass eine Königin hier wohnt? Wo ist

↗ Die Himmeldecke über ihrem Sitz?

Muss sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß

Nicht auf gemeinen rauen Boden setzen?

Mit grobem Zinn, die schlechteste Edelfrau

35

Würd es verschmähn, bedient man ihre Tafel.

↗ PAULET. So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten,

Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

KENNEDY. Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt.

PAULET. Solang sie noch ihr eitles Bild beschaut,

40

Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

KENNEDY. An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.

PAULET. Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

KENNEDY. Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

PAULET. Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.

45

KENNEDY. Ist das ein Schicksal für die Weicherzogne,

↗ Die in der Wiege Königin schon war,

↗ Am üpp'gen Hof der Mediceerin

In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.

Es sei genug, dass man die Macht ihr nahm,

50

Muss man die armen Flitter ihr missgönnen?

19 **Lilien von Frankreich:** Drei goldene Lilien auf blauem Grund bilden seit 1179 die Wappenfigur der frz. Könige | 23 **Gewehr:** hier im Sinne von Waffe | 32 **Himmeldecke:** Zierdach für einen Thron | 38 **Buhlen:** hier: Liebhaber | 39 **Notdurft:** notwendiger Bedarf | 45 **verbuhlte Lieder:** unsittliche Liebeslieder

In großes Unglück lehrt ein edles Herz
Sich endlich finden, aber wehe tut's,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

PAULET. Sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu, 55

Das in sich gehen und bereuen soll.
Ein üppig lastervolles Leben büßt sich
In Mangel und Erniedrigung allein.

KENNEDY. Wenn ihre zarte Jugend sich verging,
Mag sie's mit Gott abtun und ihrem Herzen, 60

In England ist kein Richter über sie. ↗

PAULET. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

KENNEDY. Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

PAULET. Doch wusste sie aus diesen engen Banden ↗

Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel 65

Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,
Und gegen unsre Königin, die Gott
Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.

Erregte sie aus diesen Mauern nicht
Den Böswicht Parry und den Babington 70 ↗

Zu der verfluchten Tat des Königsmords?

Hielt dieses Eisengitter sie zurück,
Das edle Herz des Norfolk zu umstricken? ↗

Für sie geopfert fiel das beste Haupt
Auf dieser Insel unterm Henkerbeil – 75

Und schreckte dieses jammervolle Beispiel
Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd

Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?
Die Blutgerüste füllen sich für sie

Mit immer neuen Todesopfern an, 80

Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,
Die Schuldigste, darauf geopfert ist.

– O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste
Gastfreundlich diese Helena empfing. ↗

KENNEDY. Gastfreundlich hätte England sie empfangen? 85

Die Unglückselige, die seit dem Tag,
Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,

79 **Blutgerüste:** zur Hinrichtung eigens aufgeschlagene Podeste

- ↗ Als eine Hilfeflehende, Vertriebne
Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam,
Sich wider Völkerrecht und Königswürde
Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft 90
Der Jugend schöne Jahre muss vertrauern. –
Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
Was das Gefängnis Bittres hat, gemeinen
Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken 95
Gefodert wird und schimpflich angeklagt
Auf Leib und Leben – eine Königin!
- PAULET. Sie kam ins Land als eine Mörderin,
Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt,
Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet. 100
Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
↗ Der spanischen Maria blut'ge Zeiten
Zurückzubringen, Engelland katholisch
Zu machen, an den Franzmann zu verraten.
- ↗ Warum verschmähte sie's, den Edinburger 105
Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
An England aufzugeben, und den Weg
Aus diesem Kerker schnell sich aufzutun
Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
Gefangen bleiben, sich misshandelt sehn, 110
Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
Weswegen tat sie das? Weil sie den Ränken
Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
Und unheilspinnend diese ganze Insel
Aus ihrem Kerker zu erobern hofft. 115
- KENNEDY. Ihr spottet, Sir – Zur Härte fügt Ihr noch
Den bitteren Hohn! Sie hegte solche Träume,
Die hier lebendig eingemauert lebt,
Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt, 120
Die längst kein Menschenangesicht mehr schaute,
Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
Die erst seit kurzem einen neuen Wächter

- Erhielt in Eurem rauhen Anverwandten,
 Von neuen Stäben sich umgittert sieht – 125
- PAULET. Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.
 Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,
 Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,
 Von außen fest, nicht hohl von innen sind,
 Und den Verrat einlassen, wenn ich schlafe? 130
 Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
 Die unheilbrütend Listige zu hüten.
 Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe
 Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe
 Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu, 135
 Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,
 Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!
 Wohl! Es ist Hoffnung, dass es bald nun endet.
 Denn lieber möcht ich der Verdammten Schar
 Wachstehend an der Höllenpforte hüten, 140
 Als diese ränkevolle Königin.
- KENNEDY. Da kommt sie selbst!
- PAULET. Den Christus in der Hand,
 Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

Zweiter Auftritt

MARIA *im Schleier, ein Kruzifix in der Hand.* DIE VORIGEN.

KENNEDY (*ihr entgegeneilend*).

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
 Der Tyrannei, der Härte wird kein Ziel, 145
 Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
 Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

MARIA. Fass dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

KENNEDY. Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,
 Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh gerettet, 150

124 **Eurem rauhen Anverwandten:** Hinweis auf den in I,3 zuerst auftretenden Mortimer | 143 **Hoffart:** Hochmut

Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide
Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun
Nichts Königliches mehr, bist ganz beraubt.

MARIA. Beruhige dich, Hanna. Diese Flitter machen
Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig 155
Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe

In England mich an viel gewöhnen lernen,
Ich kann auch das verschmerzen. Sir, Ihr habt Euch
Gewaltsam zugeeignet, was ich Euch
Noch heut zu übergeben willens war. 160

Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,
Bestimmt für meine königliche Schwester
Von England – Gebt mir Euer Wort, dass Ihr
Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben,
Und nicht in Burleighs ungetreue Hand. 165

PAULET. Ich werde mich bedenken, was zu tun ist.

MARIA. Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte
In diesem Brief um eine große Gunst –

↗ – Um eine Unterredung mit ihr selbst,
Die ich mit Augen nie gesehn – Man hat mich 170
Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,

Die ich als meinesgleichen nicht erkennen,
Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.
Elisabeth ist meines Stammes, meines

Geschlechts und Ranges – Ihr allein, der Schwester, 175
Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

PAULET. Sehr oft, Mylady, habt Ihr Euer Schicksal
Und Eure Ehre Männern anvertraut,
Die Eurer Achtung minder würdig waren.

MARIA. Ich bitte noch um eine zweite Gunst, 180
Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.

↗ Schon lange Zeit entbehre ich im Gefängnis
Der Kirche Trost, der Sakramente Wohltat,
Und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt,
Die meinem Leben selber droht, wird mir 185

Die Himmelstüre nicht verschließen wollen.

PAULET. Auf Euren Wunsch wird der Dechant des Orts –
MARIA (*unterbricht ihn lebhaft*).

11

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester
Von meiner eignen Kirche fodre ich.
– Auch Schreiber und Notarien verlang ich, 190
Um meinen letzten Willen aufzusetzen.
Der Gram, das lange Kerkerelend nagt
An meinem Leben. Meine Tage sind
Gezählt, befürcht ich, und ich achte mich
Gleich einer Sterbenden.

PAULET. Da tut Ihr wohl, 195
Das sind Betrachtungen, die Euch geziemen.

MARIA. Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand
Des Kammers langsames Geschäft beschleunigt?
Ich will mein Testament aufsetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein ist. 200

PAULET. Die Freiheit habt Ihr. Englands Königin
Will sich mit Eurem Raube nicht bereichern.

MARIA. Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt – Wo sind sie?
Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich 205
Entraten, doch beruhigt will ich sein,
Dass die Getreuen nicht leiden und entbehren.

PAULET. Für Eure Diener ist gesorgt. (*Er will gehen*.)

MARIA. Ihr geht, Sir? Ihr verlasst mich abermals,
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz 210
Der Qual der Ungewissheit zu entladen.
Ich bin, dank Eurer Späher Wachsamkeit,
Von aller Welt geschieden, keine Kunde
Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,
Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand. 215
Ein peinlich langer Monat ist vorüber, ↗
Seitdem die vierzig Kommissarien ↗
In diesem Schloss mich überfallen, Schranken
Errichtet, schnell, mit unanständiger Eile,
Mich unbereit, ohne Anwalts Hülfe, 220

187 **Dechant**: vom protestantischen Bischof ernannter Kirchenbeamter | 189 **meiner eignen Kirche**: der römisch-katholischen Kirche | 190 **Notarien**: Amtspersonen, die Rechtsdokumente ausstellen und beglaubigen dürfen | 218 **Schranken**: hier: Absperrung vor Gericht; trennt Richter und Angeklagte

Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,
 Auf schlauefasste schwere Klagepunkte
 Mich, die Betäubte, Überraschte, flugs
 Aus dem Gedächtnis Rede stehen lassen –
 Wie Geister kamen sie und schwanden wieder. 225
 Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund,
 Ich such umsonst in Eurem Blick zu lesen,
 Ob meine Unschuld, meiner Freunde Eifer,
 Ob meiner Feinde böser Rat gesiegt.
 Brecht endlich Euer Schweigen – lasst mich wissen, 230
 Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

PAULET (*nach einer Pause*).

Schließt Eure Rechnung mit dem Himmel ab.

MARIA. Ich hoff auf seine Gnade, Sir – und hoffe

Auf strenges Recht von meinen ird'schen Richtern.

PAULET. Recht soll Euch werden. Zweifelt nicht daran. 235

MARIA. Ist mein Prozess entschieden, Sir?

PAULET. Ich weiß nicht.

MARIA. Bin ich verurteilt?

PAULET. Ich weiß nichts, Mylady.

MARIA. Man liebt hier rasch zu Werk zu gehn. Soll mich

Der Mörder überfallen wie die Richter?

PAULET. Denkt immerhin, es sei so, und er wird Euch 240

In bessrer Fassung dann als diese finden.

MARIA. Nichts soll mich in Erstaunen setzen, Sir,

↗ Was ein Gerichtshof in Westminsterhall,

↗ Den Burleighs Hass und Hattons Eifer lenkt,

Zu urteln sich erdreiste – Weiß ich doch, 245

Was Englands Königin wagen darf zu tun.

PAULET. Englands Beherrscher brauchen nichts zu scheuen,

Als ihr Gewissen und ihr Parlament.

Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos,

Vor aller Welt wird es die Macht vollziehn. 250

DIE VORIGEN. MORTIMER. *Paulets Neffe, tritt herein und ohne der Königin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen, zu Paulet.*

MORTIMER. Man sucht Euch, Oheim.

(Er entfernt sich auf eben die Weise. Die Königin bemerkt es mit Unwillen und wendet sich zu Paulet, der ihm folgen will.)

MARIA. Sir, noch eine Bitte.

Wenn Ihr mir was zu sagen habt – von Euch

Ertrag ich viel, ich ehre Euer Alter.

Den Übermut des Jünglings trag ich nicht,

Spart mir den Anblick seiner rohen Sitten. 255

PAULET. Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn wert.

Wohl ist es keiner von den weichen Toren,

Die eine falsche Weiberträne schmelzt –

Er ist gereist, kommt aus Paris und Reims, ↗

Und bringt sein treu altenglisch Herz zurück. 260

Lady, an dem ist Eure Kunst verloren! *(Geht ab.)*

Vierter Auftritt

MARIA. KENNEDY.

KENNEDY. Darf Euch der Rohe das ins Antlitz sagen!

O es ist hart!

MARIA *(in Nachdenken verloren)*.

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes

Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn, 265

Gerecht ist's, gute Kennedy, dass wir

Dies Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen.

KENNEDY. Wie? so gebeugt, so mutlos, teure Lady?

Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu
trösten,

Und eher musst ich Euren Flattersinn 270

Als Eure Schwermut schelten.

251 **Oheim:** Onkel mütterlicherseits

MARIA. Ich erkenn ihn.

↗ Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,
Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,
Und er wird nimmer Friede mit mir machen,
Bis meines Unglücks Maß erfüllet ist. 275

KENNEDY. Was für Gedanken –

MARIA. Du vergisset, Hanna –

↗ Ich aber habe ein getreu Gedächtnis –
Der Jahrestag dieser unglückseligen Tat
Ist heute abermals zurückgekehrt,
Er ist's, den ich mit Buß und Fasten feire. 280

KENNEDY. Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh.

Ihr habt die Tat mit jahrelanger Reu,
Mit schweren Leidensproben abgebüßt.
Die Kirche, die den Löseschlüssel hat
Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben. 285

MARIA. Frischblutend steigt die längst vergebne Schuld

Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!
Des Gatten rachefoderndes Gespenst
Schickt keines Messedieners Glocke, kein
Hochwürdiges in Priesters Hand zur Gruft. 290

KENNEDY. Nicht Ihr habt ihn gemordet! Andre taten's!

MARIA. Ich wusste drum. Ich ließ die Tat geschehn,
Und lockt ihn schmeichelnd in das Todesnetz.

KENNEDY. Die Jugend mildert Eure Schuld. Ihr wart
So zarten Alters noch.

MARIA. So zart, und lud 295
Die schwere Schuld auf mein so junges Leben.

KENNEDY. Ihr wart durch blutige Beleidigung
Gereizt und durch des Mannes Übermut,
Den Eure Liebe aus der Dunkelheit
Wie eine Götterhand hervorgezogen, 300
Den Ihr durch Euer Brautgemach zum Throne
Geführt, mit Eurer blühenden Person
Beglückt und Eurer angestammten Krone.
Konnt er vergessen, dass sein prangend Los

290 **Hochwürdiges**: die geweihte Hostie | 295 **so zarten Alters**:
Maria Stuart war damals 24 Jahre alt

- Der Liebe großmutsvolle Schöpfung war? 305
 Und doch vergaß er's, der Unwürdige!
 Beleidigte mit niedrigem Verdacht,
 Mit rohen Sitten Eure Zärtlichkeit,
 Und widerwärtig wurd er Euren Augen.
 Der Zauber schwand, der Euren Blick getäuscht, 310
 Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung
 Und gabt ihn der Verachtung preis – Und er –
 Versucht' er's, Eure Gunst zurückzurufen?
 Bat er um Gnade? Warf er sich bereuend
 Zu Euren Füßen, Besserung versprechend? 315
 Trotz bot Euch der Abscheuliche – Der Euer
 Geschöpf war, Euren König wollt er spielen,
 Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling,
 Den schönen Sänger Rizzio durchbohren – ↗
 Ihr rächtet blutig nur die blut'ge Tat. 320
- MARIA. Und blutig wird sie auch an mir sich rächen,
 Du sprichst mein Urteil aus, da du mich tröstest.
- KENNEDY. Da Ihr die Tat geschehn ließt, wart Ihr nicht
 Ihr selbst, gehörtet Euch nicht selbst. Ergriffen
 Hatt Euch der Wahnsinn blinder Liebesglut, 325
 Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer,
 Dem unglücksel'gen Bothwell – Über Euch ↗
 Mit übermüt'gem Männerwillen herrschte
 Der Schreckliche, der Euch durch Zaubertränke,
 Durch Höllenkünste das Gemüt verwirrend 330
 Erhitzte –
- MARIA. Seine Künste waren keine andre,
 Als seine Männerkraft und meine Schwachheit.
- KENNEDY. Nein, sag ich. Alle Geister der Verdammnis
 Musst er zu Hülfe rufen, der dies Band
 Um Eure hellen Sinne wob. Ihr hattet 335
 Kein Ohr mehr für der Freundin Warnungsstimme,
 Kein Aug für das, was wohlanständig war.
 Verlassen hatte Euch die zarte Scheu
 Der Menschen, Eure Wangen, sonst der Sitz

16	Schamhaft errötender Bescheidenheit,	340
1. Aufzug	Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens.	
4.-6. Auftritt	Ihr warft den Schleier des Geheimnisses	
	Von Euch, des Mannes keckes Laster hatte	
	Auch Eure Blödigkeit besiegt, Ihr stelltet	
	Mit dreister Stirne Eure Schmach zur Schau.	345
↗	Ihr ließt das königliche Schwert von Schottland	
	Durch ihn, den Mörder, dem des Volkes Flüche	
	Nachschallten, durch die Gassen Edinburgs,	
	Vor Euch hertragen im Triumph, umringtet	
	Mit Waffen Euer Parlament, und hier,	350
	Im eignen Tempel der Gerechtigkeit,	
	Zwangt Ihr mit frechem Possenspiel die Richter,	
	Den Schuldigen des Mordes loszusprechen –	
	Ihr geht noch weiter – Gott!	
	MARIA. Vollende nur!	
	Und reicht' ihm meine Hand vor dem Altare!	355
	KENNEDY. O lasst ein ewig Schweigen diese Tat	
	Bedecken! Sie ist schauderhaft, empörend,	
	Ist einer ganz Verlorenen wert – Doch Ihr seid keine	
	Verlorne – ich kenn Euch ja, ich bin's,	
	Die Eure Kindheit auferzogen. Weich	360
	Ist Euer Herz gebildet, offen ist's	
	Der Scham – der Leichtsinns nur ist Euer Laster.	
	Ich wiederhol es, es gibt böse Geister,	
	Die in des Menschen unverwahrter Brust	
	Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen,	365
	Die schnell in uns das Schreckliche begehnen	
	Und zu der Höll entfliehend das Entsetzen	
	In dem befleckten Busen hinterlassen.	
	Seit dieser Tat, die Euer Leben schwärzt,	
	Habt Ihr nichts Lasterhaftes mehr begangen,	370
	Ich bin ein Zeuge Eurer Besserung.	
	Drum fasset Mut! Macht Friede mit Euch selbst!	
	Was Ihr auch zu bereuen habt, in England	
	Seid Ihr nicht schuldig, nicht Elisabeth,	

Nicht Englands Parlament ist Euer Richter. 375

Macht ist's, die Euch hier unterdrückt, vor diesen

Anmaßlichen Gerichtshof dürft Ihr Euch

Hinstellen mit dem ganzen Mut der Unschuld.

MARIA. Wer kommt?

(Mortimer zeigt sich an der Türe.)

KENNEDY. Es ist der Neffe. Geht hinein.

Fünfter Auftritt

DIE VORIGEN. MORTIMER *scheu hereintretend*.

MORTIMER *(zur Amme)*.

Entfernt Euch, haltet Wache vor der Tür, 380

Ich habe mit der Königin zu reden.

MARIA *(mit Ansehn)*.

Hanna, du bleibst.

MORTIMER.

Habt keine Furcht, Mylady. Lernt mich kennen.

(Er überreicht ihr eine Karte.)

MARIA *(sieht sie an und fährt bestürzt zurück)*.

Ha! Was ist das?

MORTIMER *(zur Amme)*. Geht, Dame Kennedy.

Sorgt, dass mein Oheim uns nicht überfalle! 385

MARIA *(zur Amme, welche zaudert und die Königin fragend ansieht)*. Geh! Geh! Tu was er sagt!

(Die Amme entfernt sich mit Zeichen der Verwunderung.)

Sechster Auftritt

MORTIMER. MARIA.

MARIA. Von meinem Oheim!

Dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich! ↗

(Liest.)

»Traut dem Sir Mortimer, der Euch dies bringt,

Denn keinen treuern Freund habt Ihr in England.«

(*Mortimern mit Erstaunen ansehend.*)

Ist's möglich? Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht?

So nahe find ich einen Freund und währte mich 391

Verlassen schon von aller Welt – find ihn

In Euch, dem Neffen meines Kerkermeisters,

In dem ich meinen schlimmsten Feind –

↗ MORTIMER (*sich ihr zu Füßen werfend*). Verzeihung

Für diese verhasste Larve, Königin, 395

Die mir zu tragen Kampf genug gekostet,

Doch der ich's danke, dass ich mich Euch nahen,

Euch Hülfe und Errettung bringen kann.

MARIA. Steht auf – Ihr überrascht mich, Sir – Ich kann

So schnell nicht aus der Tiefe meines Elends 400

Zur Hoffnung übergehen – Redet, Sir –

Macht mir dies Glück begreiflich, dass ich's glaube.

MORTIMER (*steht auf*).

Die Zeit verrinnt. Bald wird mein Oheim hier sein,

Und ein verhasster Mensch begleitet ihn.

Eh Euch ihr Schreckensauftrag überrascht, 405

Hört an, wie Euch der Himmel Rettung schickt.

MARIA. Er schickt sie durch ein Wunder seiner Allmacht!

MORTIMER. Erlaubt, dass ich von mir beginne.

MARIA. Redet, Sir!

MORTIMER. Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,

In strengen Pflichten war ich aufgewachsen, 410

In finstern Hass des Papsttums aufgesäugt,

Als mich die unbezwingliche Begierde

Hinaustrieb auf das feste Land. Ich ließ

Der Puritaner dumpfe Predigtstuben,

Die Heimat hinter mir, in schnellem Lauf 415

Durchzog ich Frankreich, das gepriesene

Italien mit heißem Wunsche suchend.

Es war die Zeit des großen Kirchenfests,

Von Pilgerscharen wimmelten die Wege,

Bekränzt war jedes Gottesbild, es war, 420

Als ob die Menschheit auf der Wandrung wäre,

395 **Larve**: Gesichtsmaske; hier im übertragenen Sinne: Verstellung |
414 **Puritaner**: engl. Protestanten, die im Geiste des Calvinismus der
Kirche ihre evangelische Reinheit wiedergeben wollten | 418 **die Zeit
des großen Kirchenfests**: wahrscheinlich Ostern, worauf der päpst-
liche Segen »urbi et orbi« (V. 445) hindeuten könnte

Wallfahrend nach dem Himmelreich – Mich selbst
 Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge,
 Und riss mich in das Weichbild Roms –

Wie ward mir, Königin!

425

Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen ↗
 Entgegenstieg, des Kolosseums Herrlichkeit ↗
 Den Staunenden umfing, ein hoher Bildnergeist
 In seine heitre Wunderwelt mich schloss!

Ich hatte nie der Künste Macht gefühlt,

430

Es hasst die Kirche, die mich auferzog,
 Der Sinne Reiz, kein Abbild duldet sie,
 Allein das körperlose Wort verehrend.

Wie wurde mir, als ich ins Innre nun

Der Kirchen trat, und die Musik der Himmel

435

Herunterstieg, und der Gestalten Fülle
 Verschwenderisch aus Wand und Decke quoll,
 Das Herrlichste und Höchste, gegenwärtig,
 Vor den entzückten Sinnen sich bewegte,

Als ich sie selbst nun sah, die Göttlichen,

440

Den Gruß des Engels, die Geburt des Herrn, ↗
 Die heil'ge Mutter, die herabgestiegne ↗
 Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung –

Als ich den Papst drauf sah in seiner Pracht
 Das Hochamt halten und die Völker segnen.

445

O was ist Goldes, was Juwelen Schein,
 Womit der Erde Könige sich schmücken!

Nur Er ist mit dem Göttlichen umgeben.
 Ein wahrhaft Reich der Himmel ist sein Haus,

Denn nicht von dieser Welt sind diese Formen.

450

MARIA. O schonet mein! Nicht weiter. Höret auf,

Den frischen Lebensteppich vor mir aus-
 Zubreiten – Ich bin elend und gefangen.

MORTIMER. Auch ich war's, Königin! und mein Gefängnis

Sprang auf und frei auf einmal fühlte sich

455

Der Geist, des Lebens schönen Tag begrüßend.

Hass schwur ich nun dem engen dumpfen Buch,

424 **Weichbild:** Stadtbild | 445 **Hochamt:** feierliche Messe in der kath.
 Kirche

- Mit frischem Kranz die Schläfe mir zu schmücken,
 Mich fröhlich an die Fröhlichen zu schließen.
 Viel edle Schotten drängten sich an mich 460
 Und der Franzosen muntre Landsmannschaften.
 Sie brachten mich zu Eurem edeln Oheim,
 ↗ Dem Kardinal von Guise – Welch ein Mann!
 Wie sicher, klar und männlich groß! – Wie ganz
 Geboren, um die Geister zu regieren! 465
 Das Muster eines königlichen Priesters,
 Ein Fürst der Kirche, wie ich keinen sah!
- MARIA. Ihr habt sein teures Angesicht gesehen,
 Des vielgeliebten, des erhabnen Mannes,
 Der meiner zarten Jugend Führer war. 470
 O redet mir von ihm. Denkt er noch mein?
 Liebt ihn das Glück, blüht ihm das Leben noch,
 ↗ Steht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche?
- MORTIMER. Der Treffliche ließ selber sich herab,
 Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten,
 Und meines Herzens Zweifel zu zerstreun. 475
 Er zeigte mir, dass grübelnde Vernunft
 Den Menschen ewig in der Irre leitet,
 Dass seine Augen sehen müssen, was
 Das Herz soll glauben, dass ein sichtbar Haupt 480
 Der Kirche not tut, dass der Geist der Wahrheit
 ↗ Geruht hat auf den Sitzungen der Väter.
 Die Wahnbegriffe meiner kind'schen Seele,
 Wie schwanden sie vor seinem siegenden
 Verstand und vor der Suada seines Mundes! 485
 Ich kehrte in der Kirche Schoß zurück,
 Schwur meinen Irrtum ab in seine Hände.
- MARIA. So seid Ihr einer jener Tausende,
 Die er mit seiner Rede Himmelskraft
 Wie der erhabne Prediger des Berges 490
 Ergriffen und zum ew'gen Heil geführt!
- MORTIMER. Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf
 Nach Frankreich riefen, sandt er mich nach Reims,

485 **Suada:** (lat.) Redeschwall; hier: überzeugende Rede | 490 **Prediger des Berges:** Anspielung auf Jesus bei der Bergpredigt (Matth. 5–7)

Wo die Gesellschaft Jesu, fromm geschäftig,	↗	
Für Englands Kirche Priester auferzieht.	495	
Den edeln Schotten Morgan fand ich hier,	↗	
Auch Euren treuen Leßley, den gelehrten	↗	
Bischof von Roße, die auf Frankreichs Boden		
Freudlose Tage der Verbannung leben –		
Eng schloss ich mich an diese Würdigen,	500	
Und stärkte mich im Glauben – Eines Tags,		
Als ich mich umsaß in des Bischofs Wohnung,		
Fiel mir ein weiblich Bildnis in die Augen,		
Von rührend wundersamem Reiz, gewaltig		
Ergriff es mich in meiner tiefsten Seele,	505	
Und des Gefühls nicht mächtig stand ich da.		
Da sagte mir der Bischof: Wohl mit Recht		
Mögt Ihr gerührt bei diesem Bilde weilen.		
Die schönste aller Frauen, welche leben,	↗	
Ist auch die jammernswürdigste von allen,	510	
Um unsers Glaubens willen duldet sie,		
Und Euer Vaterland ist's, wo sie leidet.		
MARIA. Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles,		
Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.		
MORTIMER. Drauf fing er an, mit herzerschütternder	515	
Beredsamkeit mir Euer Märtyrtum		
Und Eurer Feinde Blutgier abzuschildern.		
Auch Euern Stammbaum wies er mir, er zeigte		
Mir Eure Abkunft von dem hohen Hause		
Der Tudor, überzeugte mich, dass Euch	520	
Allein gebührt in Engelland zu herrschen,		
Nicht dieser Afterkönigin, gezeugt		
In ehebrecherischem Bett, die Heinrich,		
Ihr Vater, selbst verwarf als Bastardtochter.	↗	
Nicht seinem einz'gen Zeugnis wollt ich traun,	525	
Ich holte Rat bei allen Rechtsgelehrten,		
Viel alte Wappenbücher schlug ich nach,		
Und alle Kundige, die ich befragte,		
Bestätigten mir Eures Anspruchs Kraft.		

516 **Märtyrtum:** Märtyrer: jemand, der um seiner politischen oder religiösen Überzeugung willen Leiden oder Tod auf sich nimmt |

522 **Afterkönigin:** hier: unrechtmäßige Königin | 524 **Bastardtochter:** uneheliche Tochter

Maria Stuart 3

Anhang

1. Zur Textgestalt 149
2. Anmerkungen 150
3. Materialien 165
 - 3.1 Leben und Zeit 165
 - 3.2 Historische Hintergründe des Konflikts zwischen Maria Stuart und Elisabeth 168
 - 3.3 Schillers philosophische Schriften zur Tragödie 172
 - 3.4 Maria Stuart und die Französische Revolution 177
 - 3.5 Wissenschaftliche Rezeption des Dramas 180
4. Literaturhinweise 188